



TV-Sendung vom 21.06.2026 (Nr. 1594)

Hoffnung mit Garantie – Teil 1

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

PREDIGTTTEXT: „Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, dass die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, ⁴ das standhafte Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; ⁵ die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“
(Römer 5,3-5)

In Römer 5 geht es um den großen Segen der „Glaubensgerechtigkeit“. Was sind die Folgen, was sind die Früchte der Gerechtigkeit, die uns im Glauben geschenkt ist? Paulus zählt sie auf: „Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, ² durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“ (V. 1-2).

■ Römer 5,1-2

Auch Bedrängnis ist Folge der Rechtfertigung

Damit ist der Apostel jedoch noch nicht am Ende, sondern er fährt in den Versen 3–5 mit der Feststellung fort, dass auch Bedrängnisse Folge unserer Rechtfertigung sind. Frieden mit Gott, Zugang zur Gnade und Hoffnung auf die Herrlichkeit – das sind schöne Folgen. Aber Bedrängnisse?

Dazu müssen wir wissen, dass Bedrängnisse ein großes Thema im Evangelium sind. Gegen Ende Seines Dienstes weist Jesus darauf hin, indem Er sagt: „In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“ (Johannes 16,33). Ähnlich erinnert auch Paulus daran, „dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen“ (Apostelgeschichte 14,22). Wer ins Reich Gottes will, muss wissen, dass das nicht ohne Bedrängnisse vonstattengeht.

■ Johannes 16,33

■ Apostelg. 14,22

Manche sind überrascht, dass sie, seit sie Christen geworden sind, gar nicht so ein unbeschwertes und glückliches Leben haben, wie sie sich das vorgestellt hatten oder es ihnen auch von manchen Kanzeln versprochen worden war. „Komm zu Jesus, dann sind alle deine Probleme weg! Dann geht es dir gut, dann bist du gesund und erlebst Wohlstand pur!“, heißt es in manchen Gemeinden. Doch eine solche Predigt hat mit dem Evangelium nichts zu tun, sondern im Evangelium heißt es, „dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen“.

Im Lauf der Jahre habe ich einige christliche „Gefühlsmenschen“ kennengelernt, die in gewissen Versammlungen emotional so auf Hochtouren gebracht wurden, dass sie meinten, Jesusnachfolge sei so, wie jeden Tag einen Sechser im Lotto zu gewinnen. Als Christ sei man immer happy und stets guter Dinge. Als ihnen dann früher oder später wieder das wahre Leben mit seinen Schwierigkeiten begegnete, platzten ihre „Gefühlsblasen“. Sie waren enttäuscht und manch einer wandte sich wieder vom Glauben ab.

Von solchen Menschen erzählt Jesus in Seinem Gleichnis vom Sämann: Einige Samen fielen auf einen felsigen Grund und konnten deshalb nicht anwachsen. So ist es auch mit jemandem, der das Evangelium nur oberflächlich hört. Jesus sagt von ihm, dass „er ... keine Wurzel in sich hat, sondern ... wetterwendisch ist. Wenn nun Bedrängnis oder Verfolgung entsteht um des Wortes willen, so nimmt er sogleich Anstoß“ (Matthäus 13,21).

■ Matthäus 13,21

Zuerst war derjenige so begeistert – er nahm das Wort mit Freuden auf. Doch dann waren seine Probleme ja nicht verschwunden, sie wurden vielleicht sogar mehr. Also ging er wieder davon. „Das mit Jesus war wohl doch nichts.“ Sein Herz war noch Stein, er war noch nicht verwandelt. Darum dachte er menschlich und hielt Jesus für einen glücksbringenden Guru.

Das Wesen des Evangeliums hat ein solcher Mensch nicht verstanden – das, was Paulus in unserem Predigttext lehrt: Die Frucht der Rechtfertigung aus Glauben ist nicht allein Frieden mit Gott, Zugang zur Gnade und Hoffnung auf die ewige Herrlichkeit, sondern auch Bedrängnis.

Sich in Bedrängnissen sogar rühmen

Interessant ist, dass Paulus nicht sagt, dass die Rechtfertigung aus Glauben dazu führt, dass wir trotz der Bedrängnis oder inmitten von ihr standhalten.

So etwas lehren psychologische Schulen: Man soll sich von Widrigkeiten nicht zermürben lassen, sondern sie in Gelassenheit annehmen. Was wir nicht ändern können, zu dem sollen wir stehen und „Ja“ dazu sagen. Das hat einen therapeutischen Wert, den wir alle gewiss schon erfahren haben: Wir haben lange Zeit gegen ein Übel gekämpft und dieser aussichtslose Kampf hat uns nervlich zerrüttet. Eines Tages jedoch haben wir uns mit der Sache abgefunden und siehe da, es ging uns psychisch besser.

Doch bei Paulus ist das anders. Er sagt nicht, dass die Rechtfertigung aus Glauben uns dazu bringt, uns mit dem Unabänderlichen abzufinden und zu den Bedrängnissen innerlich „Ja“ zu sagen – weil es halt nicht anders geht –, sondern er schreibt: „... wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen“ (Römer 5,3). Wir ertragen sie nicht nur und finden uns nicht, wie die Psychologen es empfehlen, mit ihnen ab, sondern wir rühmen uns ihrer – wir frohlocken und jubeln ihretwegen. Denn wir erachten sie nicht als ein notwendiges Übel, sondern als Segen von unserem Herrn.

■ Römer 5,3

Das gleiche Wort „wir rühmen uns“ gebrauchte Paulus einen Vers zuvor in Verbindung mit dem Himmel. In Vers 2 heißt es: „... wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.“ Und dann in Vers 3: „... wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen“. Sie dienen uns nämlich zum Besten (Kap. 8,28).

■ Römer 5,2

■ Römer 5,3

Diesen Ton finden wir überall in der Schrift: „Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jegliches böse Wort gegen euch reden um meinetwillen! ¹² Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind“ (Matthäus 5,11–12).

■ Matthäus 5,11-12

Wie bitte? Wir sollen uns freuen und jubeln, wenn Menschen es böse mit uns meinen? Ich dachte, wir sollen uns ärgern und ihnen einmal tüchtig Bescheid sagen!

Von den frühen Aposteln steht geschrieben: „*Sie nun gingen voll Freude vom Hohen Rat hinweg, weil sie gewürdigt worden waren, Schmach zu leiden um Seines Namens willen*“ (Apostelgeschichte 5,41). Man schlägt und verleumdet sie und steckt sie ins Gefängnis – und die Jünger sind voll Freude.

■ Apostelg. 5,41

Paulus wird von einem Engel Satans geschlagen und leidet unter einem sogenannten Pfahl im Fleisch. Verfällt er in Resignation und Wehklage? Nein, er schreibt: „*Der Herr hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne*“ (2. Korinther 12,9). Und dann fährt er fort: „*Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark*“ (V. 10).

■ 2. Korinther 12,9

■ 2. Korinther 12,10

Ebenso das Wort in Philipper 1, 29–30: „*Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden,* ³⁰ *sodass ihr denselben Kampf habt, den ihr an mir gesehen habt und jetzt von mir hört.*“ Glauben und Leiden gehören für einen Christen zusammen. Das eine ohne das andere ist nicht möglich. Es gibt keinen Glauben, ohne zu leiden.

■ Philipper 1,29-30

Und Jakobus schreibt: „*Achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet,* ³ *da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt*“ (Jakobus 1,2–3).

■ Jakobus 1,2-3

Wollt ihr auch Apostel Petrus noch hören? „*Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges;* ¹³ *sondern in dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt*“ (1. Petrus 4,12–13).

■ 1. Petrus 4,12-13

Alle Christen haben Anteil an den Leiden des Heilands. Auch Krankheiten wie Krebs sind Anteil daran. Auf dem Krankenlager verfolgt uns kein menschlicher Christenverfolger, jedoch der Teufel – wie er es bei Hiob getan hat. Hiobs Leiden gingen nicht auf Menschen zurück, die ihn wegen seines Glaubens angegriffen hatten. Er litt einfach an Verlust und Krankheit. Und doch war sein Leiden nichts anderes als eine Attacke auf seinen Glauben. Hiob aber hielt aus und durch.

Der Teufel will auch deinen Glauben zerrütten und ficht dich auf alle Weise an. Darum meint die Bibel bei Bedrängnissen nicht nur Verfolgung, sondern Leiden aller Art, durch die du hindurchgehen musst. Die Botschaft des Evangeliums lautet: „Aufgrund der Rechtfertigung durch Glauben rühme dich des Friedens mit Gott, des Zugangs zur Gnade, der Hoffnung auf Herrlichkeit. Doch rühme dich auch der vielen Bedrängnisse, durch die wir in Gottes Reich kommen!“

Darum jubelt Jakobus nochmals: „*Glücklich ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er sich bewährt hat, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen verheißt hat, die ihn lieben*“ (Jakobus 1,12). Ja, Gotteskinder ertragen nicht nur Bedrängnisse, sie finden sich nicht nur mit ihnen ab, sondern sie rühmen sich ihrer.

■ Jakobus 1,12

Sich in Bedrängnissen zu rühmen, heißt nun natürlich nicht, sich selbst welche zuzuziehen. Es heißt nicht, sich selbst zu kasteien, sich selbst Leid zuzufügen. Das wäre absolut gegen die Natur, die Gott uns geschenkt hat. Er hat uns mit einem wunderbaren Selbsterhaltungstrieb ausgestattet und es ist richtig, gesund und Gottes Wille, dass wir uns selbst schützen und vor Leid bewahren. Doch wenn Gottes Vorsehung es uns „sendet“, sprechen wir mit Bonhoeffer: *„Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.“*